

Prof. Dr. Alfred Toth

Grammatiken der Existenz und der Person

1. Von Max Bense stammt der Satz: "Die genaue Datierung eines Textes bedeutet vom Standpunkt seiner Grammatik einen Bestandteil der totalen Interpunktion des Lebens seines Verfassers" (Bense 1958, S. 43 = Bense 1961, S. 110).

2. Sowohl die Existenz als auch die Person betreffen natürlich Subjekte. Deren Grammatik kann als Quadrupelrelation der Form

$$Q = (\Omega, \Sigma, Z, \omega),$$

d.h. aus Objekten, Subjekten, Zeichen und ontischen Orten bestehend, definiert werden. Da vermöge des Satzes von der Ortsfunktionalität von Objekten

$$\Omega = f(\omega)$$

wegen der Objekt-Zeichen-Isomorphie

$$\Omega \cong Z$$

sogleich

$$Z = f(\omega)$$

folgt, haben wir auch für Subjekte

$$\Sigma = f(\omega),$$

und der bensesche Satz kann somit durch die Abbildung

$$f: Z(\omega) \rightarrow \Sigma = f(\omega)$$

formal bestimmt werden.

2. Merkwürdigerweise spielt es aber in der Ontik eine bedeutende Rolle, ob ein Einzelsubjekt oder eine Menge von Subjekten grammatisch fixiert werden sollen. Während für Mengen von Subjekten die Quadrupelrelation Q ausreicht, reicht sie für ein bestimmtes $\Sigma_i \in \{\Sigma\}$ nicht aus. Wie es nach unseren Studien

zu Nummern (vgl. zuletzt Toth 2015) den Anschein macht, sind es diese semiotisch vollständigen Zahlen (d.h. Zahlen mit vollständigem Zeichenanteil), welche Einzelsubjekte grammatisch fixieren. Diese Nummern betreffen in unserem Fall Kleidungsstücke, da die Relation zwischen Kleidern und ihren Trägern 2-seitig objektabhängig ist, insofern Kleider ohne Subjekte ebenso ontisch ungesättigt sind wie es Subjekte ohne Kleider sind. Obwohl nun jedes Einzelsubjekt eine bestimmte Schuhnummer (temporär unlimitiert) oder eine bestimmte Hemdkragenweite, die durch eine Nummer kodiert wird (evtl. temporär limitiert) besitzt und somit die Abbildung eines Fußes auf einen Schuh oder eines Halses auf einen Hemdkragen eindeutig ist, findet Bijektion, d.h. Eineindeutigkeit, nur im Falle von iconischen Abbildungen 2-seitig objektabhängiger Paarobjekte statt, dann also, wenn ein Schuh oder ein Hemd Einzelanfertigungen für das Einzelsubjekt sind. Da die Nummern allerdings die Größen von Kleidungsstücken von Einzelsubjekten nicht eindeutig bestimmen, insofern sie Bandbreiten aufweisen, können Kleidungsstücke auch für Mengen von Subjekten in verschiedenen Größen hergestellt werden, unter denen die passende von einem Einzelsubjekt nach der Nummer, genauer: dem Zahlen- (und nicht Zeichen-) anteil der Nummern selektiert werden kann, und es liegt somit eine indexikalische Abbildungsrelation bei immer noch 2-seitiger Objektabhängigkeit vor.

Im Falle von iconischer Abbildung gilt also für eine Nummer Nr

$$\text{Nr} \leftrightarrow_{(2.1)} \Sigma,$$

im Falle von indexikalischer Abbildung gilt jedoch

$$\text{Nr} \leftrightarrow_{(2.2)} \{\Sigma\},$$

d.h. die semiosisch-generative Relation (2.1) > (2.2) ist isomorph der Abstraktionsabbildung von Einzelsubjekten auf Mengen von Subjekten

$$(2.1) > (2.2) \quad \cong \quad \Sigma \rightarrow \{\Sigma\}.$$

Der strukturell dritte mögliche Fall, die symbolische Abbildung, verhält sich jedoch ganz anders, denn ihr korrespondiert keine Abstraktionsabbildung, sondern eine Nullabbildung der Form

Nr $\leftrightarrow_{(2.3)} \emptyset_{\Sigma}$,

d.h. es liegt ein nicht-passendes Kleidungsstück vor.

Literatur

Bense, Max, Montage Gertrude Stein. In: Augenblick 3/5, Okt./Nov. 1958, S. 42-43

Bense, Max, Bestandteile des Vorüber. Köln 1961

Toth, Alfred, Objekt- und Subjektreferenz von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

7.8.2015